

Protokoll 1. Sitzung Fachkommission Theorie der SGSA vom 8. Mai 2019 in Olten

Anwesende: Julia Emprechtinger, Sandro Monti, Werner Obrecht, Edi Martin, Gregor Husi, Silvia Staub-Bernasconi, Marcel Krebs, Peter Sommerfeld

Entschuldigt: Catrin Heite, Veronika Magyar, Katrin Muckenfuss

Nach der Begrüssung durch Peter Sommerfeld fand zunächst eine Vorstellungsrunde statt, bei der auch die Erwartungen und Ideen für die Gestaltung und den Inhalt der Fachkommission geäussert werden sollten. Folgende Punkte wurden genannt:

- Der Bezug zur Theorie der Sozialen Arbeit vor dem Hintergrund interprofessioneller Zusammenarbeit
- Der Bezug von Bildung und Erziehung zur Theorie der Sozialen Arbeit
- Die schlichte Notwendigkeit eines solchen Gefässes für die weitere Theorieentwicklung
- Der Bezug der Theorien der Sozialen Arbeit zur Soziologie auf der einen Seite und zu spezifischen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit
- Die Theorie der Sozialen Arbeit vor dem Hintergrund der Professionalisierungsdiskussion und der Identitätsfrage
- Vergleich der Theorien, u.a. auch im Hinblick darauf, sichtbar zu machen, was die Schweiz in dieser Hinsicht zu bieten hat.
- Die Vielfalt und Pluralität im Diskurs aufrechtzuerhalten, ohne in Beliebigkeit zu verfallen.
- Das Bedürfnis nach einem theoretischen Austausch auf einem fachlich adäquaten Niveau, verbunden mit dem strukturierenden Vorschlag, ein Set von Fragen als Grundlage zu definieren, an denen sich die Beiträge und die Diskussion orientieren sollte.
- Die Frage der Wissensintegration als leitende Frage und darauf bezogene Fragen als Grundlage für die Auseinandersetzung bzw. Diskussion.

Nach dieser Vorstellungsrunde präsentierte Peter Sommerfeld die Grundidee, die auch dem Vorstand der SGSA vorgelegt wurde, der auf dieser Basis die Gründung der Fachkommission gutgeheissen hat (siehe Anlage). Das Anlassproblem, das dabei vorgestellt wurde, besteht in der Frage, wie es nach gelungener Disziplinbildung in institutioneller Hinsicht um die Entwicklung als Wissenschaft in inhaltlicher Hinsicht steht. Vor dem Hintergrund einer sich immer weiter ausdifferenzierenden Theorielandschaft stellt sich die darauf bezogene Frage, ob dies ein Merkmal einer «Proto-Wissenschaft» (Kuhn) ist, ob das ein Problem ist, und egal wie man diese Frage beantworten mag, wie die weitere Entwicklung in Richtung auf eine Integration und Konsolidierung der theoretischen Basis der Sozialen Arbeit gestaltet werden könnte. Ein weiterer, zu klärender Punkt bezog sich auf das Verfahren/ die Funktionsweise der Fachkommission.

Die daran anschliessende Diskussion drehte sich um die Frage, wie man zu den Kernfragen kommt, die den Diskurs der Fachkommission strukturieren sollen. Die Kriterien von Füssenhüscher wurden dabei als Möglichkeit genannt und kritisiert, weil unklar sei, wie diese Kriterien eigentlich begründet sind und beliebig erscheinen oder auf die Lebensweltorientierung abgestimmt. Bei der daran anschliessenden Debatte um die Grundfragen zeigte sich eine grosse Bandbreite von Positionen (trotz der relativ kleinen Teilnehmendenzahl), vor allem aber zeigte sich darin die Schwierigkeit, wie man zu einem Set von sinnvollen und begründeten Fragen kommen kann, ohne von vornherein durch eine bestimmte Position zu weitgreifende Vorentscheidungen zu treffen. Der im Antrag an den

Vorstand genannte Ansatz von Rösen wurde daraufhin von Peter Sommerfeld in die Diskussion eingebracht, wobei sich zeigte, dass dies in Unkenntnis dieses Ansatzes und auf der Basis von den in diesem Kontext möglichen Ausführungen, nicht befriedigend diskutiert werden konnte.

Als Ergebnisse dieser ersten Sitzung lässt sich folgendes festhalten:

- Die nächste Sitzung wird inhaltlich darin bestehen, den Ansatz von Jörn Rösen und seine «Anwendung» auf die Soziale Arbeit vorzustellen und zu diskutieren. Ziel sollte es sein, das Potenzial beurteilen zu können, gegebenenfalls von dieser Grundlage aus nach einem ersten Set von zu bearbeitenden Grundfragen zu suchen und sich darauf zu einigen. Sollte das verworfen werden, müsste eine Alternative gefunden oder ein pragmatisches Vorgehen vereinbart werden. Diesen Input wird Peter Sommerfeld übernehmen.
- Die Gruppe hat sich auf ein prinzipielles Vorgehen geeinigt, nämlich dass jeder Input von zwei Co-Referentinnen begleitet wird. Dies setzt voraus, dass der Input in schriftlicher Form vorliegt. Ziel ist, die Diskussion fundiert führen zu können. Es wird sich zeigen, ob sich diese Arbeitsform auf Dauer realisieren lässt (in Abhängigkeit der Entwicklung Teilnehmendenzahl und deren Bereitschaft, Zeit zu investieren). Für den nächsten Termin wird die Umsetzung angestrebt.
- In Bezug auf das zu entwickelnde Set von Fragen wurde der Vorschlag gemacht, dass dies als dynamischer Prozess verstanden werden könnte. Das heisst, dass alle zukünftigen Referent/innen aufgefordert sind, ihren Beitrag auf das dann bestehende Set von Fragen hin zu orientieren, dass sie aber begründet auch Fragen weglassen können oder neue hinzufügen. Die Hoffnung wäre, dass sich dadurch ein Netzwerk von Fragen entwickelt, das die weitere Theorieentwicklung strukturieren kann, und das im Idealfall auch Unterscheidungen von Grundfragen und peripheren Fragen ermöglicht. Dieser Vorschlag wurde als sinnvoll erachtet und gilt daher (vorläufig) als weiteres wichtiges Element der Verfahrensweise der Fachkommission Theorie.
- Der nächste Termin ist der 04.12.2019, wieder in Olten.

Für das Protokoll: Peter Sommerfeld, 04.06.2019